

Untersuchungen zum Burnout-Risiko bei ukrainischen Lehrerinnen

Thielmann, Beatrice; Seibt, R.; Zavgorodnij, I.; Kapustnik, W. ;
Chegrynets, O.; Wjun, W.; Böckelmann, I.

**1 Bereich Arbeitsmedizin der Medizinischen Fakultät der
Otto-von Guericke-Universität Magdeburg,**

**2 Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden,
Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin, Dresden**

3 Nationale Medizinische Fakultät Charkow,

Lehrstuhl für Innere und Berufskrankheiten, Charkow

Einleitung: Der Lehrerberuf gehört zu den Berufen mit hohen psychischen und emotionalen Belastungen im Arbeitsalltag. Die Analyse der Arbeitsunfähigkeitszeiten und -diagnosen der Krankenkassen und Rentenversicherungsträger bestätigt für Lehrkräfte einen erhöhten Anteil psychischer und psychosomatischer Erkrankungen, die als Hauptursachen für Frühberentungen gesehen werden. Studien zu Burnout im Lehrerberuf fanden jedoch oft sehr widersprüchliche Ergebnisse. Ziel dieser Befragung war es, Aussagen zur Berufs- und Gesundheitsanamnese, insbesondere zum Burn-out-Risiko ukrainischer Lehrerinnen treffen zu können.

Methodik: Wir haben 282 ukrainischen Lehrerinnen (43,4 ± 12,9 Jahre) verschiedene arbeitsmedizinisch-psychologische Fragebögen vorgelegt. Die Beantwortung der Fragebögen war freiwillig und erfolgte schriftlich. Dabei wurden zunächst soziodemografische Daten und das Maslacher Burnout Inventar (MBI-GS Inventar (deutsche Übersetzung nach Schaufeli et al. 1996) mit den Subskalen „emotionale Erschöpfung“ (EE), „Zynismus/Depersonalisation“ (ZY) und „reduzierte Leistungsfähigkeit“ (Lf) analysiert. Ein Burnout-Risiko wird dann angenommen, wenn die Werte für EE und ZY hoch, aber für Lf gering sind. Die durchschnittliche Berufserfahrung der Lehrerinnen lag bei 20,3 ± 12,0 Jahre.

Ergebnisse: Die Ergebnisse des MBI-GS ergaben für die ukrainischen Lehrerinnen ein sehr geringes Burnout-Risiko (nach Kalimo et al. 2003). Nur 3,4% von ihnen wiesen ein hohes Risiko für die Entwicklung von Burnout auf. Bei 48,1% waren einige und bei 48,5% waren keine Burnout-Symptome nachweisbar. Hohe „emotionale Erschöpfung“ ließ sich für 26,9% der Lehrerinnen feststellen (geringe EE: 54,4%; durchschnittliche EE: 18,7%). Hohe Werte für „Zynismus/Depersonalisation“ wiesen 28,8% von ihnen auf (niedrige ZY-Werte: 30,7%; durchschnittliche ZY-Werte: 40,5%). Reduzierte Leistungsfähigkeit (Lf) ist für 13,2% der Lehrerinnen festzustellen (hohe Lf: 70,3%; durchschnittliche Lf: 16,5). Nach diesen Ergebnissen besteht zunächst für diese Lehrerinnen - bei einer mittleren Wochenarbeitszeit von 20 Unterrichtsstunden á 45 min - kein erhöhtes Burnout-Risiko. Die Ausprägungen in den Skalen „emotionale Erschöpfung“ oder „Zynismus/ Depersonalisation“ weisen aber durchaus auf den Bedarf an Präventiv- und Interventionsmaßnahmen hin, die dazu beitragen sollen, der Entwicklung eines Burnout-Syndroms im Lehrerberuf vorzubeugen.